# **Musikfestivals und Musicals**

Anja Brittner

Sommerfestival in Schloss Rheinsberg



Der Kulturtourismus hat in den letzten Jahren durch eine zunehmende Aufmerksamkeit und die Wertschätzung von Kulturgütern sowie ihrer steigenden Kommerzialisierung und Vermarktung nicht nur in Deutschland - einen dynamischen Aufschwung erfahren. Festspiele und Theateraufführungen unterschiedlichster Art, darunter insbesondere Musikfestivals und Musicals, bilden einen wesentlichen Bestandteil des kulturellen Angebots. Die Zunahme von Musikfestivals kann als ein Indikator für den viel zitierten "kulturellen Boom" gesehen werden, der sich nicht nur in hohen Besucherzahlen der Touristen ausdrückt, sondern auch in dem starken Interesse der einheimischen Bevölkerung an kulturellen Veranstaltungen. Besonders die räumliche Verteilung kultureller Veranstaltungen ist für den Tourismus von großer Bedeutung.

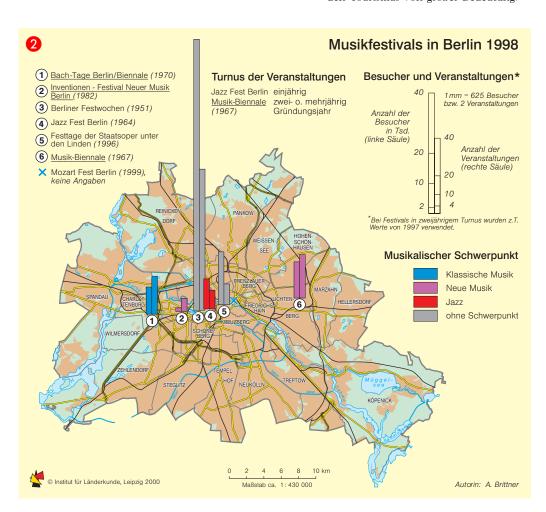


# **Entwicklung und regionale Verteilung**

Erste Gründungen von Musikfestivals erfolgten in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie widmeten sich dem Werk einzelner Komponisten, z.B. die Internationalen Beethovenfeste in Bonn (1845) oder die Wagner-Festspiele in Bayreuth (1876). Weitere folgten in größeren Städten wie München, Wiesbaden, Leipzig, Göttingen, Halle/Saale und Würzburg mit meist klassischen Schwerpunkten. In den zwanziger und

dreißiger Jahren entstanden Festivals der Neuen Musik (die Donaueschinger Musiktage, 1922) oder der Alten Musik (das Internationale Heinrich-Schütz-Fest, 1930, mit Sitz in Kassel).

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg schlossen sich weitere Festivalgründungen an 3, überwiegend eingebunden in das kulturelle Angebot größerer Städte. Mitte der siebziger Jahre zeigte sich eine erste Tendenz, in ländlich geprägten Räumen Musikfestivals auszurichten, die in mehreren Spielorten



# Stilepochen-Schwerpunkte von Musikfestivals

#### Alte Musik (bis 1730)

Der Begriff bezieht sich auf die Musik aller Kulturen, die vor Beginn des 18. Jahrhunderts verschiedene Arten von Musik hervorgebracht haben. Das Mittelalter war überwiegend von geistlicher Musik geprägt, wie Gesängen der römisch-katholischen und der griechisch-orthodoxen Kirche sowie geistlicher Oster-, Weihnachts- u. Passionsspiele und von Kompositionen zu Anlässen wie Hochzeiten, Thronbesteigungen und zur Umrahmung von Theateraufführungen. Während der Renaissance und des Barock gab es - neben der geistlichen Musik bereits offizielle politische Festakte, Hofzeremonien, Hochzeitsfeiern fürstlicher Persönlichkeiten mit musikalischer Gestaltung. Die Aufführungen von Barockopern können als eine erste Art von Festspielen angesehen werden.

## Klassik (1730-1828)

In der Klassik hatten Feste erstmals die Musik zum zentralen Inhalt, und diese diente nicht mehr ausschließlich zur Umrahmung von Feierlichkeiten. Die Kernzeit der Klassik von 1750 bis 1828 wird als **Wiener Klassik** bezeichnet. Die Zeit der **Romantik** (1800-1900) wurde wesentlich von der Klassik geprägt. Vielfach schwärmerische Ausdrucksweisen und die Entdeckerfreude an Klangfarben

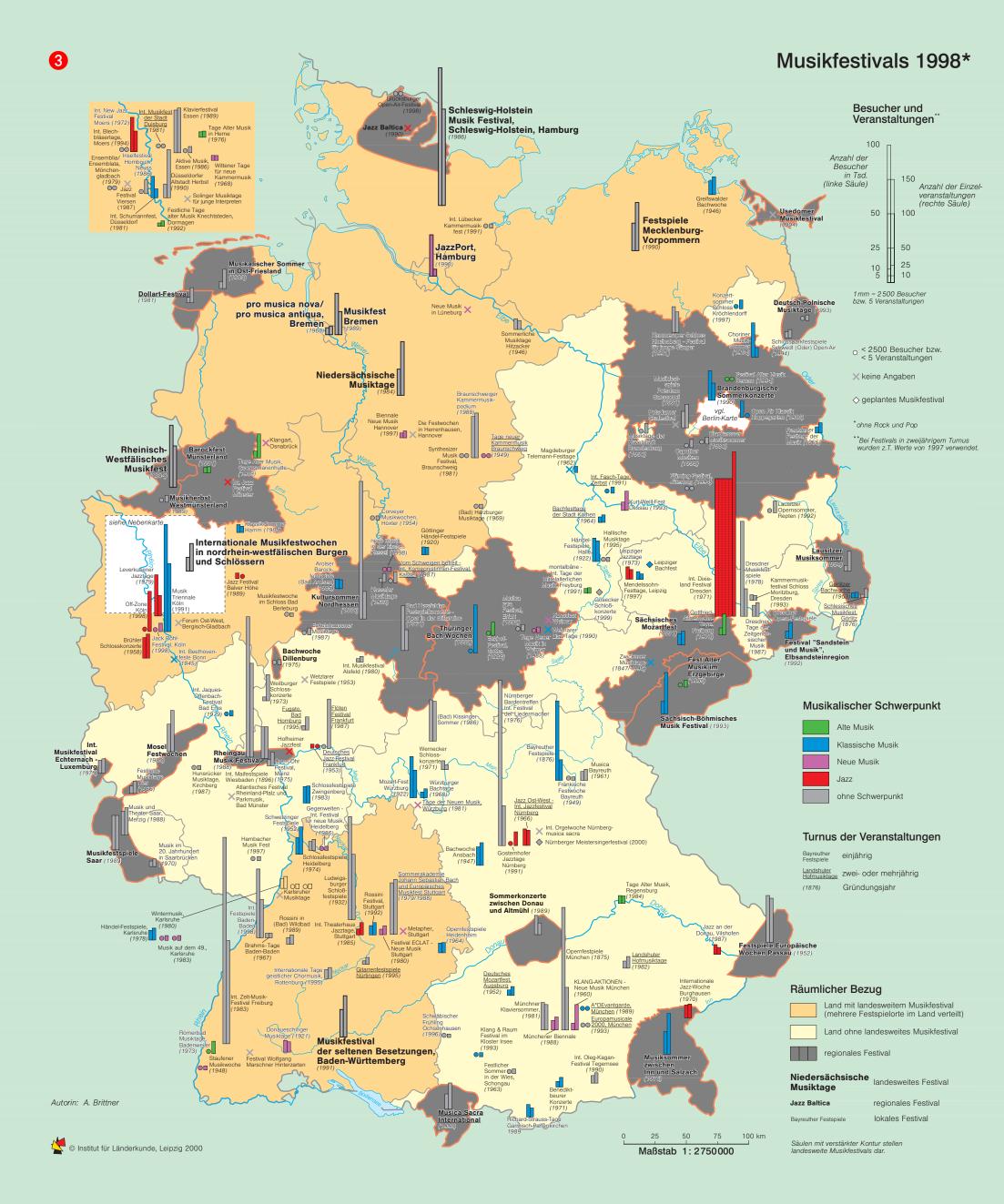
kennzeichnen diese Epoche. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts bestimmt ein Neben- und Gegeneinander der Stile das Musikleben. Zwei bedeutende Richtungen spiegeln sich auch in den gegenwärtigen Musikfestivals wider: Neue Musik und Jazz.

### Neue Musik (1905-1960)

Neue Musik kennzeichnet die Periode der jüngsten Musikgeschichte, die von etwa 1905 bis 1960 währte. Neue Musik bezeichnet nicht alle Musik dieser Zeitspanne. Dieser Begriff ist nicht als Gegenbegriff zu "alter Musik" entstanden, sondern zu dem der Musik schlechthin: Neue Musik galt als Experiment mit bis dahin unmöglich erscheinenden Tonverbindungen

#### Jazz (seit Ende des 19. Jahrhunderts)

Aus der Begegnung zwischen europäischer und afrikanischer Volksmusik entstand gegen Ende des 19. Jahrhunderts im Süden der USA eine neue Musik mit eigenen Maßstäben: der Jazz. Die Herkunft des Wortes Jazz ist nicht eindeutig zu klären, da jedoch die bekanntesten Jazzmusiker Kreolen waren, stammt der Begriff wahrscheinlich von dem französischen Wort "chasser" (hetzen, jagen). Von der Betrachtung und der Darstellung auf Karte 3 ausgenommen wurden Rockmusik- und Popmusikfestivals, die in der Regel auch keine langjährigen Traditionen aufbauen.





Ein Festspiel oder Festival ist zunächst eine festliche Begebenheit, eine Gesamtheit künstlerischer Darbietungen, die sich über das Niveau der täglichen Programme erhebt, um als außerordentliche Feierlichkeit an einem dazu auserwählten Ort stattzufinden. Meist handelt es sich um einmalige oder periodisch wiederkehrende öffentliche, kulturelle Großveranstaltungen, die sich über mehrere Tage. Wochen oder Monate erstrecken.

Musikfestspiele oder -festivals finden in Form von Aufführungen von Konzerten oder Werken des Musiktheaters mit der Absicht statt, sich durch mehrere Faktoren aus dem Rahmen des Alltäglichen hervorzuheben. Diese Besonderheit muss einem Festival nicht nur durch die hohe Qualität der dargebotenen Werke und dem Streben nach Vollkommenheit in ihrer Ausführung verliehen werden, sondern auch durch den Einklang mit der Umgebung, in der sie stattfinden, wobei auf diese Art eine besondere Atmosphäre geschaffen wird, zu welcher die Landschaft, der Geist einer Stadt, das Gesamtinteresse ihrer Einwohner und die kulturelle Tradition eines ganzen Gebietes beitragen können.

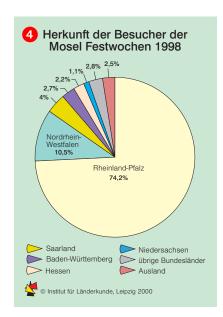
Zusätzlich zu den zahlreichen lokalen und regionalen Musikfestivals, die auf Karte 3 dargestellt sind, gibt es zwei Festivals, deren Spielstätten sich über ganz Deutschland erstrecken. Dies sind:

- Das Internationale Heinrich-Schütz-Fest mit Sitz in Kassel, 1930 gegründet, in zweijährigem Turnus, zuletzt mit 8 Veranstaltungen und dem Schwerpunkt auf alter Musik.
- Das Bachfest der Neuen Bachgesellschaft mit Sitz in Leipzig, 1904 gegründet, in jährlichem Turnus, zuletzt mit 35 Veranstaltungen und dem Schwerpunkt auf alter Musik und Klassik.

Im neuen Sprachgebrauch werden größere Festivals auch als **Events** bezeichnet, die üblicherweise speziell inszenierte oder herausgestellte Ereignisse oder Veranstaltungen von begrenzter Dauer mit touristischer Ausstrahlung sind (**)** Beitrag Jagnow/Wachowiak).

innerhalb einer Region stattfinden. Insbesondere seit den achtziger Jahren werden Jahr für Jahr neue Musikfestivals gegründet. Im letzten Jahrzehnt zeigte sich in den alten Ländern eine rückläufige Tendenz bei Neugründungen, in den neuen Ländern hingegen klettert die Zahl stetig nach oben – auf regionaler Ebene besonders im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet.

Bei Betrachtung der geographischen Verteilung in Deutschland 3 korreliert die quantitative Verbreitung der Musikfestivals mit der Bevölkerungsdichte.



Die große Zahl von Musikfestivals im Ruhrgebiet, im Rhein-Main-Gebiet und in den Agglomerationsräumen Berlin 2 und München ragt deutlich heraus. Lediglich Hamburg zeigt eine geringe Anzahl an Veranstaltungen wie auch die benachbarten Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. In peripheren Räumen herrscht eine aufgelockerte Streuung der Veranstaltungen, wobei sich ein

leichtes Gefälle von Süd- nach Norddeutschland abzeichnet.

Fast die Hälfte der untersuchten Festivals legt den Schwerpunkt auf keine einzelne Stilepoche, sondern wechselt die Themenstellungen und widmet sich z.B. der Musik anderer Kulturen oder einem Spektrum von der Renaissance bis zur Gegenwart. Hierbei handelt es sich überwiegend um jüngere Gründungen.

Die Festivals mit dem Schwerpunkt auf Die klassischer Musik stellen etwa ein Viertel der Veranstaltungen, daran schließen sich Dieue Musik, Dazz und Alte Musik an.

#### Besucheraufkommen

Die Größe der untersuchten Festivals reicht von 150 Besuchern bei drei Veranstaltungen (z.B. die Tage Neuer Kammermusik in Braunschweig) bis hin zu großen Events mit mehr als

100.000 Besuchern bei 140 Veranstaltungen (z.B. das Schleswig-Holstein Musik Festival oder das Rheingau Musik Festival). Bei manchen Veranstaltungen, besonders bei kostenlosen oder auf regionaler bis bundesweiter Ebene stattfindenden, kann das Besucheraufkommen lediglich geschätzt werden.

Je nach Bekanntheitsgrad und Alter der Musikfestivals zeigen sich hinsichtlich der Herkunft der Besucher starke Unterschiede. Festivals wie die Mosel Festwochen, die Kasseler Musiktage, die Wetzlarer Festspiele oder die Internationalen Musiktage Alsfeld haben meist Gäste, die aus dem Ort selbst oder dem näheren lokalen Umfeld stammen (70-

90%). Traditionelle Festivals mit einem höheren Bekanntheitsgrad wie die Bayreuther Festspiele, die Göttinger Händel-Festspiele oder die Maifestspiele Wiesbaden hingegen weisen eine deutliche Fernwirkung und damit eine überregionale Bedeutung auf. Eine Untersuchung der Mosel Festwochen gibt Aufschluss über die Herkunft der Besucher 4. Insgesamt wurden 2515 Gäste

ründungen. 4. Insgesamt wurden 2515 Gäste

OPERETTENHAUS HAMBURG

schriftlich befragt; das entspricht 19% der Gesamtbesucherzahl. Der hohe Anteil von 74,2% rheinland-pfälzischen Gästen verdeutlicht die Bedeutung des regionalen Einzugsbereiches.

#### Kommerzielle Musicaltheater in Deutschland

Mitte des 20. Jahrhunderts ist das Musical am New Yorker Broadway als eine Mischung aus Operette, Vaudeville, Burleske und Revue entstanden, welche jeweils die Elemente Musik, Text und Darstellung miteinander kombinieren. Dort erlebte das neue Genre mit Aufführungen wie "My Fair Lady" (1956) oder "West Side Story" (1957) seine er-



ste Blüte. Diese erfolgreichen Musicalproduktionen wurden nach US-amerikanischem Vorbild von privaten Investoren mit kommerzieller Zielsetzung
seit den 1960er Jahren und verstärkt in
den 1980er Jahren auch nach Deutschland geholt. 1986 hatte "Cats" als erstes
Musical in einem eigenen Operettenhaus in Hamburg Premiere, zahlreiche
weitere folgten an anderen Orten. Inzwischen steht Deutschland mit jährlich
rund 20 Uraufführungen und 150 Neuinszenierungen nach den USA und
Großbritannien auf Platz drei der Weltrangliste von Musicalproduktionen.

## Standortfaktoren

Ende der 1980er Jahre und Anfang der 1990er Jahre begann die Errichtung neuer Musicaltheater. Voraussetzungen für die Standortwahl sind eine hohe Bevölkerungsdichte innerhalb eines Einzugsgebietes von 200 Kilometern. Eine überregionale Verkehrsanbindung soll einen Einzugsbereich von 20 bis 25 Millionen Menschen ermöglichen. Eine niedrigere Bevölkerungszahl im Umland kann durch eine hohe touristische Anziehungskraft des Standortes ausgeglichen werden (z.B. in Verbindung mit einer Kurzstädtereise). Diese Kriterien erfüllen dicht besiedelte Räume wie Hamburg, Berlin, Rhein-Ruhr, RheinMain, Rhein-Neckar und München, welche – bis auf München – alle bereits kommerzielle Musicaltheater besitzen

3. Auf Mikroebene zählen bei der Standortwahl Kriterien wie Grundstücksgrößen sowie geklärte Eigentumsverhältnisse.

#### Wirtschaftlichkeit eines Musicalbetriebes

Die durchschnittlichen Baukosten für ein Theater mit 1600 bis 1800 Sitzplätzen lagen in den 1990er Jahren bei 50 bis 60 Millionen DM. Zur wirtschaftlichen Rentabilität ist eine Auslastung von durchschnittlich 80-90% nötig, d.h. in der Regel erfolgen die Aufführungen an sieben Tagen in der Woche, die Eintrittspreise liegen zwischen 70 und 180 DM. Die Stella AG, größter Betreiber von kommerziellen Musicaltheatern in Deutschland, beschäftigt derzeit ca. 5000 Mitarbeiter. Die Hochphase im deutschen Musicalmarkt gilt mittlerweile als überschritten - einige Spielstätten der 1990er Jahre mussten aufgrund mangelnder Auslastungen bereits Konkurs anmelden.

Von ursprünglich 19 Aufführungen in Musicaltheatern bestanden mit Ablauf des Jahres 1999 noch neun. Die anderen Musicals mussten entweder aufgrund wirtschaftlicher Verluste eingestellt werden oder die Bühnen erhielten nach abgelaufener Spielzeit eine neue Musicalproduktion. Im ländlich geprägten Alpenvorland mit hoher touristischer Attraktivität bei Schloss Neuschwanstein wurde im Frühjahr 2000 ein Musicaltheater neu eröffnet. Zwei weitere sind im Rhein-Main-Gebiet mit hoher Siedlungsdichte sowie in der Großstadt Leipzig geplant, wobei die Aufführungen von Musicals in den neuen Ländern

bislang vielfach von den Musiktheatern der öffentlichen Häuser übernommen wurden **5**.

Nach dem regelrechten Musicalboom Anfang der 1990er Jahre zeigt sich gegenwärtig der Trend, dass kaum noch Musicaltheater errichtet werden, stattdessen eher Gastspiele in bestehenden Theaterhäusern stattfinden, die sich je nach Saisonverlauf individuell verlängern lassen.•

